

Nachruf auf Bruno Jacob

Wieder hat die Heimatgeschichtsschreibung einen schweren Verlust erlitten: Nach Philipp Losch († 25. 2. 1953) und Paul Heidelberg († 13. 2. 1954) hat der Tod am 28. April 1954 auch Bruno Jacob aus unserer Mitte gerissen.

Der nun Verewigte war ein echtes Kasseler Kind. In Kassel war er am 4. Oktober 1881 geboren, hier besuchte er das Realgymnasium, hierher kehrte er nach langen und wechselvollen Lehr- und Wanderjahren zurück (1923). In der Heimat wirkte er von da an ein Menschenalter lang als freier Schriftsteller.

Bruno Jacob konnte sich nicht mit Unrecht als der letzte wirkliche Kurhesse fühlen, lebte er doch infolge seiner engen Beziehungen zu Adam Trabert, dem alten 48er Demokraten, noch unmittelbar in der Überlieferung der kurhessischen Demokratie und des großdeutschen Föderalismus der Sturmjahre. Wünsche und Hoffnungen, Leiden und Enttäuschungen der politischen Vorkämpfer der damaligen Zeit waren für ihn noch lebendige Wirklichkeit. In Wort und Schrift trat er daher ein für sein Ideal „Ein freies Kurhessen im freien Deutschland“, als der Zusammenbruch des Bismarckreiches die Verwirklichung alter Wünsche zu ermöglichen schien.

Heimatliebe diktierte diese seine politische Haltung, denn Politik an sich war nicht seine Sache. Daher hat er sich, als er nach 3 Jahren journalistischer Wirksamkeit in Hameln für die Dauer nach Kassel zurückkehrte, politisch nicht weiter betätigt, vielmehr galt sein ganzes reiches schriftstellerisches Wirken von nun an der Aufhellung und Darstellung einzelner Abschnitte der Heimatgeschichte, besonders der Geschichte seiner Vaterstadt. Es ist ebenso erstaunlich wie bewundernswert, was er, von Krankheit seit langen Jahren schwer heimgesucht, mit nie gebrochenem Lebenswillen und unbeugsamer Energie auf diesen Gebieten geleistet hat. Eine kaum übersehbare Menge von kleineren und größeren Aufsätzen in Zeitungen und Zeitschriften, von Gelegenheitsschriften verschiedenster Art gibt neben den größeren Arbeiten über die Geschichte der Dörfer Bettenhausen (1927), Eschenstruth und Oberzwehren (1936) von dieser Tätigkeit Kunde. Die Geschichte von Kassel, die er als stoffreiches Manuskript hinterließ, ebenso die gleich umfangreiche Wirtschaftsgeschichte der Stadt konnte er bei dem zunehmenden Versagen seiner Sehkraft nicht mehr völlig druckreif vollenden.

Die dankbare Anerkennung seiner Vaterstadt hat ihm ebensowenig gefehlt wie der Dank des Vereins für hessische Geschichte, dem er als eins seiner ältesten Mitglieder angehörte; für sein unermüdliches Wirken im Dienste der Bestrebungen des Vereins ernannte ihn dieser zu seinem Ehrenmitglied.

Außer der Tätigkeit für Stadtforschung und Geschichtsverein fand der von Krankheit geplagte, vielbeschäftigte Mann noch Zeit, jedem, der seinen Rat und seine Hilfe bei heimatgeschichtlichen Arbeiten in Anspruch nahm, zur Seite zu stehen. Viele sind ihm für Hilfe und Förderung, die er, gestützt auf ein reiches Tatsachenwissen und auf ein nie versagendes Gedächtnis, gewähren konnte, in dankbarer Erinnerung verbunden.

Robert Friderici

Einer der letzten, vielleicht der letzte, den Bruno Jacob fördern konnte, widmet ihm den folgenden besonderen Nachruf.

Seine letzte Arbeit

Gedanken zum Ableben von Bruno Jacob

„Es wird mich immer freuen, einem jungen Kollegen behilflich zu sein!“ Das schrieb mir Bruno Jacob im Dezember 1952, als ich mich zum ersten Mal an ihn wandte, um einige Auskünfte über die Presseverhältnisse seiner kurhessischen Heimat zu bekommen, d. h. er ließ es schreiben von seiner treuen Lebensgefährtin, deren Hilfe er besonders in den letzten Jahren seines irdischen Daseins bedurfte.

Bruno Jacob war blind. Ein hartes Schicksal hatte ihn dazu verurteilt, seinen Lebensabend in der Zurückgezogenheit zu verbringen, obwohl er seinen Mitmenschen noch so viel zu geben hatte.

So arbeitete er im Stillen, auf seinem enormen Schatz von Erfahrungen und Erinnerungen aufbauend. Es war immer wieder erstaunlich, wie genau sich Bruno Jacob auskannte, wenn man ihm Fragen zur Geschichte seiner Heimat stellte. Obwohl er nichts sah, wußte er stets, wo sich die entsprechenden Hinweise fanden, wo Bücher standen und auf welche Seiten es ankam. Und wenn man ihm schrieb, dann antwortete er sofort und ausführlich, immer gleichbleibend hilfsbereit.

Bruno Jacob hat während seines Lebens vielen durch seinen Rat geholfen. Zu seinem schweren Leiden kam hinzu, daß man ihm diese Hilfe nicht immer in dem Maße dankte, wie er es eigentlich verdient hätte. Trotzdem war er immer wieder hilfsbereit und zukommend.

So hat er auch im vergangenen Jahr meine Dissertation über die Geschichte der Presse des Regierungsbezirks Kassel wesentlich gefördert, und es darf ohne Übertreibung gesagt werden, daß sie nicht so schnell fertig geworden wäre, hätte er nicht immer wieder im entscheidenden Augenblick die richtige „Route“ angegeben. Kurz vor seinem Tode hatten wir eine letzte Besprechung und klärten die noch offenen Fragen.

Es ist Tragik und Trost zugleich, daß Bruno Jacob wenig später — am 28. April 1954 im Alter von 73 Jahren — die Augen für immer schloß. Es war in einem Augenblick, als die letzten Zeilen zu einer Arbeit geschrieben wurden, die ganz seinen Interessen entsprach und ihm — nach seinen eigenen Worten — manche Freude bereitete.

Nun ist Bruno Jacob nicht mehr; sein umfangreiches Wissen kann der Heimatgeschichte nicht mehr zugutekommen. Aber Bruno Jacob hat während seines arbeitsreichen Lebens eine Menge geschrieben und sich dadurch eine bleibende Erinnerung geschaffen. Leider ist er — der sein Kassel und Kurhessen über alles liebte — nicht mit allem fertig geworden.

So hinterläßt er u. a. eine umfangreiche Geschichte der Stadt Kassel und ihres Wirtschaftslebens. Man könnte dem Entschlafenen kein besseres Andenken bewahren, als sich besonders dieser Arbeit anzunehmen!

Siegfried Löffler